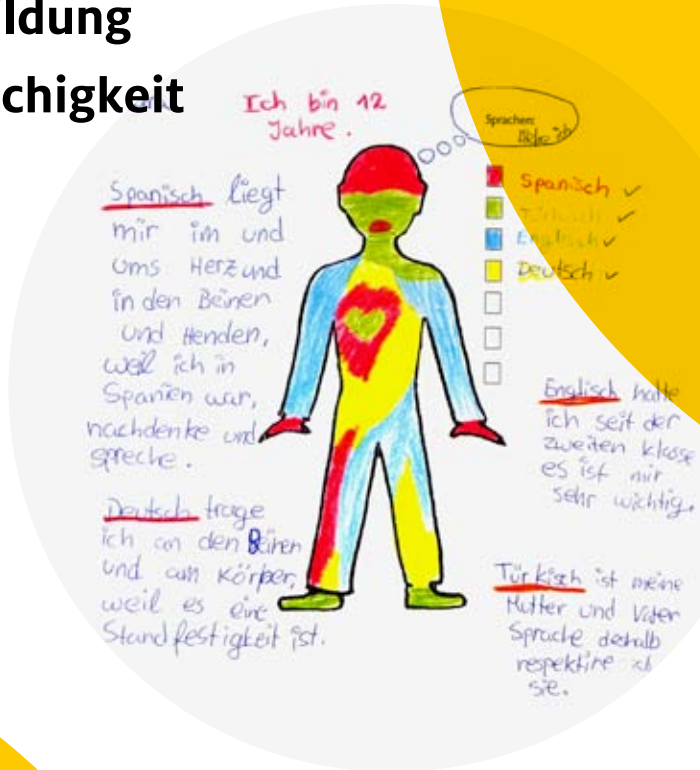




Forschungsschwerpunkt Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit





Impressum

Copyright © Hamburg, 2014
Koordinierungsstelle »Mehrsprachigkeit und
Sprachliche Bildung«, Universität Hamburg,
Fakultät für Erziehungswissenschaft,
Institut für Interkulturelle und International
Vergleichende Erziehungswissenschaft

STAND November 2014

DRUCK Fritz & Lütke Druckerei, Hamburg

GESTALTUNG Pauline Altmann, Berlin

Inhaltsverzeichnis

- 4 Der Forschungsschwerpunkt
- 6 Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld Interkultureller Schulentwicklung. Eine Interventionsstudie in Grundschulen (MIKS)
- 8 Förderung der Deutsch-Lesekompetenz bilingualer Grundschüler durch Peer-Learning (BiPeer)
- 10 Mehrschrittlichkeit: Zur Wechselwirkung von Sprachkompetenzen in Erst- und Zweitsprache und außersprachlichen Faktoren
- 12 Inszenierte Mehrsprachigkeit in drama- und theaterpädagogischen Settings im Regel- und Projektunterricht.
- 14 Metasprachliche Interaktionen in mehrsprachigen Lernsettings als Prädiktor für Sprachbewusstheit und deren Bedeutung für sprachliches Lernen im Deutsch-, Fremdsprachen- und Herkunftssprachenunterricht
- 16 Russische und polnische Herkunftssprache als Ressource im Schulunterricht?
- 18 Schreibförderung in der multilingualen Orientierungsstufe (SimO)
- 20 MuM-Multi: Sprachförderung im Mathematikunterricht unter Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit (MuM-Multi)
- 22 Sprachliche und kognitive Ressourcen der Mehrsprachigkeit im Englischwerb in der Grundschule (MEG-SKoRe)
- 24 Effekte einer aktiven Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen (IMKi)
- 26 Schreiben im Fachunterricht der Sekundarstufe I unter Einbeziehung des Türkischen (SchriftT)
- 28 Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf (MEZ)
- 30 Die Koordinierungsstelle

Der Forschungsschwerpunkt

»Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit«



Hintergrund

Globalisierung, Migration und die dynamische Entwicklung der Medien tragen zur Internationalisierung der Lebensverhältnisse bei. Damit geht eine zunehmende Sprachenvielfalt der Gesellschaft einher. Auch beruflicher Erfolg und gesellschaftliche Teilhabe hängen zunehmend von der Fähigkeit ab, in mehreren Sprachen kommunizieren zu können. Die individuelle Förderung mehrsprachiger Kompetenzen sowie die Schaffung günstiger Bedingungen für das Lernen in mehrsprachigen Konstellationen sind deshalb wichtige Aufgaben der Erziehung und Bildung.

Forschungsauftrag

Die Bildungsforschung steht vor der Herausforderung, Erkenntnisse über das Leben und Lernen unter Mehrsprachigkeitsbedingungen zu gewinnen. Dabei geht es zum Beispiel um das Füllen von Wissenslücken über den Spracherwerb mehrsprachig aufwachsender Kinder und Jugendlicher, über angemessene Methoden der Sprachdiagnostik Mehrsprachiger oder über Angemessenheit und Wirksamkeit von Unterrichtsmethoden in mehrsprachigen Klassenzimmern. Einbezogen in die Forschung ist die Entwicklung des Deutschen als Schul- und Unterrichtssprache, von Fremdsprachen und von Herkunftssprachen der Kinder und Jugendlichen aus Migrantenfamilien. Innovativ ist, dass die Entwicklung dieser Sprachen im Forschungsschwerpunkt »Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit« in ihrem Zusammenhang betrachtet wird. Dabei spielt die individuelle Sprachbiographie der Lernenden eine Rolle – aber auch das Lernen in mehrsprachigen Gruppen und das Lernen im Fachunterricht. Die Forschung im Schwerpunkt richtet sich auf Themen und Fragestellungen von hoher Praxisrelevanz. Die Forschungsergebnisse erlauben es, Empfehlungen für die pädagogische Praxis zu formulieren.

Gemeinsame Leitfrage

Welche Merkmale von Sprachlernbiographien, Sprachlernstrategien, Lernsettings und Sprachförderkonzepten, sind eher hinderlich, und welche sind besonders günstig für die erfolgreiche Entwicklung von Mehrsprachigkeit?

Schwerpunkte

1. Forschung zu mehrsprachigen Biographien

Welche Lebens- und Kontextbedingungen sind (un-)günstig für die erfolgreiche Mehrsprachigkeitsentwicklung?

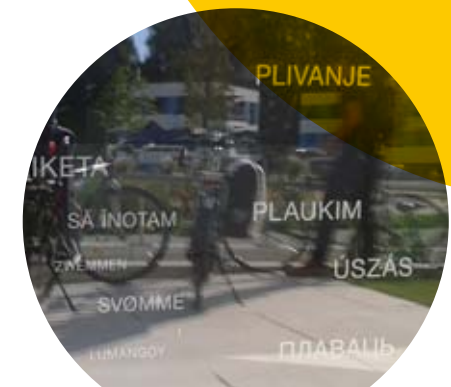
2. Forschung zu mehrsprachigen Interaktionen

Wie vollziehen sich Spracherwerb und sprachliche Interaktion in mehrsprachigen Kontexten?

3. Interventionsforschung

Welche Strategien und Maßnahmen der Förderung sind förderlich für die Entwicklung von Mehrsprachigkeit?

Im Forschungsschwerpunkt werden die folgenden Projekte und eine Koordinierungsstelle gefördert (Stand: Oktober 2014).



Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld Interkultureller Schulentwicklung. Eine Interventionsstudie in Grundschulen (MIKS)

Prof. Dr. Sara Fürstenau, Prof. Dr. Martin Bosen, Dr. Katrin Huxel,
Farina Diekmann • Westfälische Wilhelms-Universität Münster •
Arbeitsgruppe Interkulturelle Erziehungswissenschaft • Institut für
Erziehungswissenschaft • Website: [www.uni-muenster.de/EW//
forschung/projekte/8205.shtml](http://www.uni-muenster.de/EW//forschung/projekte/8205.shtml)

Kurzbeschreibung

Das Projekt umfasst die Konzeption und Durchführung einer Intervention in vier Grundschulen sowie die wissenschaftliche Begleitung und Überprüfung der Wirksamkeit dieser Intervention. Die Grundschulkollegien werden darin unterstützt, die in der eigenen Schule vorhandene, migrationsbedingte Mehrsprachigkeit als Ressource wahrzunehmen und produktiv für das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu nutzen. In jedem Kollegium werden professionelle Lerngemeinschaften gegründet, in deren Rahmen Handlungsstrategien zur produktiven Einbindung der Familiensprachen der Kinder vermittelt werden. Die Intervention besteht aus Fortbildungs- und Reflexionstagen: Die Kollegien lernen Methoden zur Arbeit mit Migrantensprachen kennen. Sie werden durch Wissensvermittlung (psycholinguistische und soziopolitische Perspektiven) und angeleitete Reflexion eigener Überzeugungen sowie konkreter Erfahrungen unterstützt.

Ergebnisse des Projekts sollen über Qualifizierungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Eingang in die Lehrerfortbildung finden.

Ziele

Im Ergebnis sollen Qualitätsmerkmale für Inhalte und Arbeitsformen eines Professionalisierungs- und Schulentwicklungskonzepts zum Einbezug migrationsbedingter Mehrsprachigkeit in der Schule und im Unterricht benannt werden.

Hypothesen / Forschungsfragen

Wie können Schulkollegien erfolgreich dabei unterstützt werden, die in der eigenen Schule vorhandene Mehrsprachigkeit als Ressource wahrzunehmen und für sprachliche Bildung und schulisches Lernen produktiv zu nutzen?

Durch die Intervention (Fortbildung, Praxisphasen, Reflexionstage) verändern sich im Schulkollegium die Einstellungen, das Wissen und die Handlungsstrategien im Bereich migrationsbedingte Mehrsprachigkeit.

Die Professionalisierung des Kollegiums führt zu Schulentwicklung im Handlungsfeld Mehrsprachigkeit, wenn in professionellen Lerngemeinschaften kooperiert wird.

Design und Methoden

Das Projekt sieht eine Methodentriangulation vor: Mit qualitativen Methoden (Experteninterview, Teilnehmende Beobachtung) werden die durch die Intervention angestoßenen Prozesse in den Grundschulen, mit quantitativen Methoden (Fragebogenerhebung) wird die Wirksamkeit der Intervention auf Kollegiums- und Schulebene untersucht.

Publikationen

Sara Fürstenau, Mechthild Gomolla (Hrsg.): *Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011.



Förderung der Deutsch-Lesekompetenz bilingualer Grundschüler durch Peer-Learning: Zur Bedeutung des Sprachhintergrunds der Peers sowie der Sprache der Peer-Kommunikation (BiPeer)

Dr. Dominique Rauch, Dr. Jasmin Decristan, Martin Schastak, Katja Richter • Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Bildungsqualität und Evaluation; IDEA-Forschungszentrum Frankfurt am Main • Website: www.dipf.de/de/forschung

Kurzbeschreibung

Schülerinnen und Schüler mit türkischem Zuwanderungshintergrund weisen bereits in der Grundschule deutliche Lesekompetenz-Disparitäten im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ohne Zuwanderungshintergrund auf. Das Projekt BiPeer untersucht, wie man das Verstehen geschriebener deutscher Texte bei Grundschulkindern mit türkischem Zuwanderungshintergrund am besten fördert. Studien haben gezeigt, dass Kinder mit Zuwanderungshintergrund besonders von Lesekompetenz-Förderprogrammen mit Peer-Learning profitieren. Hierbei bilden jeweils zwei Kinder ein Lern-Tandem und unterstützen sich gegenseitig beim Lernen. BiPeer berücksichtigt die Herkunftssprache der Schülerinnen und Schüler bei der Bildung dieser Tandems explizit und erprobt so eine unterrichtsnahe und praktisch handhabbare Art die Herkunftssprache der Kinder in den Unterricht einzubeziehen. Hierbei knüpft BiPeer an Theorien der Mehrsprachigkeitsforschung an (Grosjean, 2001). Das Projekt BiPeer untersucht mit Hilfe einer Interventionsstudie, wie man die herkunftssprachlichen Ressourcen der Kinder für den Unterricht nutzen kann, ohne dass die Lehrkraft selbst mehrsprachig sein muss. In BiPeer unterstützen sich die Kinder gegenseitig in ihrer Herkunftssprache beim Deutschlesen.



Ziele

BiPeer untersucht die in Abhängigkeit des Sprachhintergrunds bestmögliche Zusammensetzung von Lern-Tandems sowie die Effekte der Sprache der Peer-Kommunikation. Wir gehen davon aus, dass das Leseförder-Programm die Deutsch-Lesekompetenz bei Türkisch-Deutsch bilingualen Kindern fördert (Hypothese 1). In Hinblick auf den Sprachhintergrund erwarten wir, dass (a) sich die Deutsch-Lesekompetenz bei monolingual-bilingualen Tandems stärker verbessert als bei rein bilingualen Tandems (Hypothese 2) und sich die Deutsch-Lesekompetenz bei rein bilingualen Tandems stärker verbessert, wenn die Kinder die Aufgaben auch auf Türkisch bearbeiten im Vergleich dazu, wenn sie die Aufgaben ausschließlich auf Deutsch bearbeiten (Hypothese 3).

Design und Methoden

Die Intervention besteht aus einem achtwöchigen Lesetraining von 240 Grundschulkindern der 3./4. Klasse, die in drei direkt aufeinander folgenden Erhebungswellen stattfinden soll. Zur Wirksamkeitsprüfung werden den Lesetrainingsgruppen entsprechende Treatment-Kontrollgruppen gegenübergestellt, die ein achtwöchiges Training in mathematischen Basisfähigkeiten erhalten. BiPeer nutzt als Grundlage für die Intervention das gut evaluierte Programm Peer-Assisted Learning Strategies (PALS Reading, Maths; Fuchs, Fuchs, Mathes & Simmons, 1997). Jede Trainingssitzung wird 45 Minuten dauern und jedes Tandem wird an 16 Trainingssitzungen teilnehmen (zwei Trainings pro Woche). Zur Aktivierung des Türkischen werden bilingual türkisch- und deutschsprachige Trainer eingesetzt. Es sind Prä- und Posttests der Lesekompetenz im Deutschen und zusätzliche Messungen von relevanten Prozessvariablen während der Trainingsphase geplant. Ausgewählte Trainingssitzungen werden aufgenommen und anschließend zur vertiefenden Analyse des gesprochenen Materials transkribiert. Die gewonnenen Ergebnisse der Studie werden auch auf erste Transfermöglichkeiten in den Regelunterricht hin untersucht.

Mehrschriftlichkeit: Zur Wechselwirkung von Sprachkompetenzen in Erst- und Zweitsprache und außersprachlichen Faktoren

Prof. Dr. Claudia Maria Riehl, Teresa Barberio, Eleni Tasiopoulou, Seda Yilmaz Wörfel • Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Deutsch als Fremdsprache • Website: www.mehrschriftlichkeit.daf.lmu.de

Kurzbeschreibung

Das Projekt geht von der Prämisse aus, dass Mehrschriftlichkeit in Mehrheits- und Herkunftssprachen eine wichtige Ressource darstellt, die nicht nur für das Individuum, sondern auch für die Gesellschaft von zentraler Bedeutung ist. Mit Mehrschriftlichkeit wird hier nicht der Schriftspracherwerb in L1 und L2, sondern v.a. der Erwerb von Sprachkompetenzen im Bereich konzeptioneller Schriftlichkeit (im Sinne von CALP, Cummins 2000) verstanden. Es sollen die Wechselwirkungen von schriftsprachlichen Fähigkeiten in Erst- und Zweitsprache bei zweisprachigen Schülern und Schülerinnen mit Türkisch, Italienisch und Griechisch als Herkunftssprache erforscht werden. Es gilt, die Synergien zwischen dem Deutschen und den Herkunftssprachen herauszuarbeiten und daraus gezielt Maßnahmen zu formulieren, die es ermöglichen, die Sprachkompetenzen beider Sprachen optimal zu fördern.

Ziele

Ziele des Projekts sind das Erforschen der wechselseitigen Abhängigkeiten von Textkompetenzen in L1 und L2, die Feststellung der Auswirkung außersprachlicher Faktoren (v.a. metasprachliche Bewusstheit und Spracheinstellungen) auf die Kompetenz in L1 und L2 sowie die Erarbeitung von Kriterien zur Beurteilung von Textkompetenz. Des Weiteren soll das kreative Potential von Bilingualen und die Notwendigkeit des Erwerbs von Schriftlichkeit in der L1 bewusst gemacht werden. Als Abschluss sollen sowohl Maßnahmen formuliert werden, um die Mehrschriftlichkeit optimal zu för-



dern und zu nutzen, als auch Empfehlungen für die pädagogische Praxis gegeben werden.

Hypothesen

Das Projekt stellt folgende Hypothesen auf:

Hypothese 1: Textkompetenzen in L1 und L2 beeinflussen sich gegenseitig.

Hypothese 2: Eine hohe Textkompetenz in L1 bedingt auch eine hohe Textkompetenz in L2.

Hypothese 3: Metasprachliche Bewusstheit (als außersprachlicher Faktor) hat positive Auswirkungen auf die schriftsprachliche Kompetenz in L1 und L2.

Hypothese 4: Spracheinstellungen der Schüler und Eltern (als außersprachlicher Faktor) haben Auswirkungen auf die schriftsprachliche Kompetenz in L1 und L2.

Design und Methoden

Die Daten werden über verschiedene Erhebungsinstrumente erhoben.

- Auswahlfragebogen
- argumentativer und narrativer Text in L1 und L2
- soziolinguistische Interviews in L1 und L2 mit den Schülern
- Test zum metasprachlichen Bewusstsein
- Telefoninterview mit den Eltern

Publikationen

Claudia Riehl: »Multilingual discourse competence in minority children. Exploring the factors of transfer and variation«
In: *European Journal of Applied Linguistics*. Band 1, Heft 2. Berlin / Boston: De Gruyter, 2013, S. 254–292.

Till Woerfel, Nikolas Koch, Seda Yilmaz Woerfel, Claudia Riehl:
»Mehrschriftlichkeit bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern: Wechselwirkungen und außersprachliche Einflussfaktoren«.
In: *LiLi – Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 43 / 174.

Inszenierte Mehrsprachigkeit in drama- und theaterpädagogischen Settings im Regel- und Projektunterricht. Empirische Analysen zu sprachlich und kulturell heterogenen Kontexten unter Berücksichtigung von Herkunftssprachen und Deutsch als Zweitsprache

Prof. Dr. Martina Rost-Roth, Andreas Bülow, Isabella Wlossek • Universität Augsburg, Lehrstuhl Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und seine Didaktik • Website: www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/germanistik/DaF/projekte/ime.html

Kurzbeschreibung

Im Zentrum steht die Erfassung von Möglichkeiten und Grenzen des Umgangs mit Mehrsprachigkeit in drama- und theaterpädagogischen Settings im Regel- und Projektunterricht in heterogenen Kontexten. Es wird untersucht, wie Mehrsprachigkeit und Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht aufgenommen werden können, um Sprachbewusstsein, Sprachentwicklung und interkulturelle Lernprozesse zu fördern.

Ziele

Ziel des Forschungsvorhabens ist eine empirische Fundierung von Mehrsprachigkeitsdidaktik im schulischen Kontext unter Einbezug von Herkunftssprachen in Projektarbeit und Regelunterricht. Dabei interessieren zum einen die konkrete Umsetzung einer Mehrsprachigkeitsdidaktik in drama- und theaterpädagogischen Settings (wie insbes. das sprachliche Verhalten und die interaktiven Prozesse) und zum anderen die Perspektiven der Beteiligten: Erfassung von Selbst- und Fremdwahrnehmung von Sprachen und Kulturalität sowie Indikatoren für (interkulturelle) Lernprozesse.

Hypothesen

Es wird angenommen, dass spielerische Szenarien und dramapädagogische Übungen, die die Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler einbeziehen, einen Beitrag zu sozialen und hier spezifisch interkulturellen Lernprozessen im Klassenzimmer leisten können. Allerdings gilt es ebenso Gelingensbedingungen und damit auch Grenzen der Umsetzung genauer zu eruieren.

Design und Methoden

Die Untersuchung ist auf Schülerinnen und Schüler der Haupt- bzw. Mittelschule ausgerichtet, da deren Bildungsaussichten als besonders gefährdet gesehen werden. Im Erhebungsdesign werden Regel- und Projektunterricht (Sek I) einbezogen. Für beide Settings sind je drei Erhebungszyklen (den Schulhalbjahren entsprechend) angesetzt. Um die Interaktionen von Schülerinnen und Schülern untereinander sowie zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern zu analysieren, werden die untersuchungsrelevanten Situationen videografisch dokumentiert und unter Rekurs auf gesprächsanalytische Methoden analysiert (Schwerpunkte sind u. a. Sprachwechsel, interaktive Verständnissicherung und reparatives und unterstützendes Feedback). Möglichkeiten zur Vergleichbarkeit der Situationen/Szenarien werden über die Durchführung eines identischen Kanons von ausgewählten Übungen und mehrsprachigen Szenarien hergestellt. Die Übungseinheiten sind performativ orientiert und integrieren szenische Spielformen. Sie zielen auf ganzheitliche Sprachbildung, das Anbahnen von »language awareness« – und darauf, die Mehrsprachigkeit der Gruppe erfahrbar zu machen und zu reflektieren. Um die Wahrnehmung und Perspektiven der Beteiligten zu erfassen, stützt sich die Erhebung auf problemzentrierte Interviews sowie Kommentierungen einzelner Interaktionssequenzen (»Stimulated Recall« mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern und weiteren Beteiligten).

Des Weiteren werden Fragebögen zur Erhebung von Metadaten eingesetzt. Sprachkompetenzen werden über C-Test sowie Profilanalysen zur Erfassung mündlicher Ausdrucksfähigkeiten erhoben.



Metasprachliche Interaktionen in mehrsprachigen Lernsettings als Prädiktor für Sprachbewusstheit und deren Bedeutung für sprachliches Lernen im Deutsch-, Fremdsprachen- und Herkunftssprachenunterricht

Prof. Dr. Anja Wildemann, Prof. Dr. Hans H. Reich, Lena Bien, Muhammed Akbulut • Universität Koblenz-Landau, Institut für Bildung im Kindes- und Jugendalter • Website: www.uni-koblenz-landau.de/landau/fb5/bildung-kind-jugend/grupaed/mit/profs/wildemann/projekte/deutsch/projektbeschreibung



Kurzbeschreibung

Sprachbewusstheit ist ein wesentlicher Faktor für das erfolgreiche Erlernen von Sprachen. Es ist aber bislang nicht empirisch geklärt, welche Bedingungen ihrerseits die Entwicklung von Sprachbewusstheit begünstigen. Zu überprüfen ist u. a., welche Bedeutung die Erst- und Zweitsprachkompetenzen für metasprachliche Aktivitäten (in der Zielsprache Deutsch) haben.

Die Forschungslage ist kontrovers: Esser (2006) zeigt, dass in den USA der (selbsteingeschätzte) Entwicklungsstand in der Erstsprache keinen Einfluss auf das Abschneiden bei den nationalen (englischsprachigen) Schultests hat. Dem stehen die Forderungen nach einer schulischen Förderung der Erstsprache bei mehrsprachigen Kindern in Deutschland entgegen (vgl. Dirim 2006, Gogolin, 1988, Reich 2009). Diese sind bislang vor allem pädagogisch legitimiert, jedoch noch nicht ausreichend spracherwerbstheoretisch fundiert und nicht empirisch abgesichert.

Das Landauer Projekt soll zur Klärung der damit aufgeworfenen Fragen beitragen, indem es metasprachliche Äußerungen in der Interaktion von Lernpartnern vor dem Hintergrund ihrer erst- und zweitsprachlichen Kompetenzen erfasst. Zu diesem Zweck werden in einem ersten Schritt Sprachproben in der deutschen Sprache und – bei russisch- und türkischsprachigen Schülerinnen und Schülern – in der jeweiligen Erstsprache erhoben und nach einem

profilanalytischen Verfahren ausgewertet. In einem zweiten Schritt werden die metasprachlichen Interaktionen der Schülerinnen und Schüler beim Umgang mit einem digitalen mehrsprachigen Verfahren videografiert und ausgewertet. Im dritten Schritt werden die Sprachenprofile und die metasprachlichen Kompetenzen in Beziehung zueinander gesetzt, um zum einen die Rolle der Erstsprache bei zweisprachigen Lernern von der Erstsprache bei einsprachigen Lernern abgrenzen zu können und zum anderen zu überprüfen, ob ein Zusammenhang zwischen den einzelsprachlichen Kompetenzen und den Fähigkeiten metasprachlichen Handelns (im Medium der Zweitsprache) besteht.

Ziele

Es ist zu erwarten, dass nach Abschluss der Studie Erkenntnisse vorliegen zu Quantität und Qualität metasprachlicher Interaktionen in kooperativen Lernsettings unterschiedlicher Salienz. Für eine große Gruppe mehrsprachiger Lernerinnen und Lerner können damit Aussagen zum Zusammenhang zwischen Sprachkompetenzen und Sprachbewusstheit gemacht werden.

Hypothesen / Forschungsfragen

Nutzen mehrsprachige Schülerinnen und Schüler ihre vorhandenen Sprachkompetenzen in interaktiven Lernsettings und welche Bedeutung hat dies für die Entwicklung ausgewählter Bereiche metasprachlicher Kompetenz und damit von Sprachbewusstheit?

Design und Methoden

Experimentelle Studie mit zwei Messzeitpunkten:

MZP 1: Erfassung personenbezogener Daten, kognitiver Leistungen und Erstellung von Sprachprofilen in der Erst- und Zweitsprache
MZP 2: Erfassung metasprachlicher Interaktion (Videografie) anhand des mehrsprachigen Computerprogramms »My first stories«

Publikationen

Anja Wildemann: »Sprache(n) thematisieren – Sprachbewusstheit fördern«, in: Steffen Gailberger / Frauke Wietzke (Hrsg.): *Handbuch Kompetenzorientierter Deutschunterricht*, Beltz 2013, S. 321–338.

Russische und polnische Herkunftssprache als Ressource im Schulunterricht? – Eine Bestandsaufnahme zur Rolle des familiären und schulischen Kontexts für die Nutzung von Herkunftssprachen durch Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Prof. Dr. Bernhard Brehmer, Tatjana Kurbangulova, Martin Winski,
Prof. Dr. Grit Mehlhorn, Joanna Burkhardt, Maria Yastrebova •
Universität Greifswald, Universität Leipzig • Website: www.phil.uni-greifswald.de/philologien/slawistik/mitarbeitende/brehmer-bernhard/projekte/bmbf.html



Kurzbeschreibung

Gegenstand des Verbundvorhabens ist die Frage, in welchem Maße Schülerinnen und Schüler mit russischem oder polnischem Migrationshintergrund ihre vorhandenen sprachlichen Ressourcen in den Unterricht einbringen können und wie stark sie selbst, aber auch ihr familiäres und schulisches Umfeld sich dieses Potenzials bewusst sind. Insbesondere wird dabei untersucht, welchen Effekt der Besuch eines Unterrichts in Russisch/Polnisch auf das Wissen um diese Ressourcen und auf ihre Nutzung hat.

Ziele

Im Greifswalder Teilprojekt soll die sprachliche Entwicklung der Probanden in Umgebungs- und Herkunftssprache dokumentiert werden, wobei insbesondere die Rolle von Quantität und Qualität des sprachlichen Inputs in beiden Sprachen im Vordergrund steht. Durch die Einbeziehung möglichst vieler Kompetenzen (Sprechen, Lesen, Hörverstehen, Leseverstehen, Sprachmittlung) und sprachlicher Ebenen (Aussprache, Orthographie, Grammatik, Wortschatz) soll ein holistisches Bild der sprachlichen Fähigkeiten in beiden Sprachen gezeichnet und durch die Wiederholung der Sprachstandsmessungen die längsschnittliche Entwicklung der multilingualen Fähigkeiten analysiert werden.

Im Leipziger Teilprojekt stehen die Sprachlernbiographien, Spracheinstellungen, die tatsächliche Sprachverwendung und die Spracherziehungsziele in den Familien im Mittelpunkt. Ziel der Untersuchung ist es, das von den verschiedenen Akteuren (SchülerInnen, Eltern, Lehrende) wahrgenommene Potenzial der Mehrsprachigkeit der Kinder, die Einstellungen und Erwartungen der Beteiligten in Bezug auf den Herkunfts- beziehungsweise Fremdsprachenunterricht Russisch/Polnisch sowie das allgemeine schulische Umfeld der herkunftssprachlichen SchülerInnen zu analysieren. Hier werden auch die Einstellungen zu und Erfahrungen im Einsatz von Mehrsprachigkeitsdidaktik im Sprachenunterricht durch die Lehrenden eine wichtige Rolle spielen.

Hypothesen / Forschungsfragen

Wir gehen davon aus, dass die Qualität und Quantität des Inputs innerhalb der Kernfamilie den Sprachstand der SchülerInnen, insbesondere mit Blick auf die Herkunftssprache, bestimmen. Der unterschiedliche Sprachstand in Bezug auf die Herkunftssprache resultiert auch aus dem fehlenden Bewusstsein von Mehrsprachigkeit als Potenzial innerhalb der Familien. Der Besuch von Russisch- / Polnischunterricht wirkt sich dabei positiv auf die Wahrnehmung der Mehrsprachigkeit als Ressource aus.

Design und Methoden

Im Verbundprojekt werden die einzelnen sprachlichen Kompetenzen in Herkunfts- und Umgebungssprache mit einem Bündel experimenteller, weitgehend standardisierter und erprobter Verfahren erhoben. Daneben wird im begrenzten Umfang auch die authentische Sprachpraxis in den Familien durch Aufnahmen dokumentiert. Mittels eines Fragebogens werden Hintergrunddaten zu den Informanten erhoben. Mit den Kindern, Eltern, aber auch Lehrenden werden leitfadengestützte Interviews zur sprachlichen Entwicklung der Kinder, ihren persönlichen Einstellungen zur Nutzung des Potenzials aus den Herkunftssprachen sowie zu generellen Erfahrungen bei der Anwendung von Mehrsprachigkeitsdidaktik in der Unterrichtspraxis geführt.

SimO: Schreibförderung in der multilingualen Orientierungsstufe. Wirksamkeit profilierter Revisionsarrangements im Hinblick auf die Textproduktion von Schülerinnen und Schülern der 6. Jahrgangsstufe in Deutsch und Türkisch

Prof. Dr. Nicole Marx, Anne Kathrin Wenk, Prof. Dr. Torsten Steinhoff,
Lars Rübmann • Universität Bremen, Universität Siegen • Website:
www.simo.uni-bremen.de



Kurzbeschreibung

Ausgehend von Erkenntnissen der Mehrsprachigkeits- und Schreibforschung soll der Frage nachgegangen werden, wie unterschiedlich profilierte, d. h. didaktisch unterschiedlich konturierte Arrangements die Textrevision im Deutschunterricht (DU) und Türkischunterricht (TU) der Sekundarstufe I intra- und interlingual fördern können. Die Unterschiede zwischen den insgesamt vier Schreibarrangements ergeben sich durch einen je spezifischen Wissensinput: (1) nur Weltwissen, (2) Welt- und Schemawissen, (3) Welt- und Ausdruckswissen, (4) Welt- und Sprachwissen (bestehend aus Schema- und Ausdruckswissen). Das Verbundprojekt untersucht sowohl die Bedeutung unterschiedlicher Förderansätze für die Schreibleistung in Deutsch als auch das interlinguale Transferpotenzial für das Unterrichtsfach Türkisch.

Ziele

- Förderung der Schreibfähigkeiten von SuS mit unterschiedlichen Familiensprachen
- Förderung des Transfers von Schreibfähigkeiten von Deutsch in die Familiensprache Türkisch
- Förderung der Zusammenarbeit von DU und TU

Hypothesen / Forschungsfragen

- Die Teilnahme an schema-, ausdrucks- und sprachprofilierter Schreibarrangements (Gruppen 2–4) im DU führt zu besseren Texten in Deutsch als die Teilnahme an Schreibarrangements, die nur Weltwissen anbieten (Gruppe 1).
- Die Teilnahme an sprachprofilierter Schreibarrangements (Gruppe 4) im DU führt zu den besten Texten in Deutsch.
- Die Teilnahme an schemaprofilierter (Gruppe 2) und sprachprofilierter (Gruppe 4) Schreibarrangements im DU führt zu besseren Texten in Türkisch als die Teilnahme an ausdrucksprofilierter Schreibarrangements (Gruppe 3) und Schreibarrangements, die nur Weltwissen anbieten (Gruppe 1).
- Es gibt spezifische Unterschiede aufgrund individueller Faktoren.

Design

- Interventionsstudie über 5 Monate im DU und TU
- Teilnehmende: ca. 240 SuS in Bremen und NRW
- Schreibaufgabe im DU und TU: Personenbeschreibung, Fokus: Revision
- Deutschklassen werden jeweils in vier (balancierte) Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe partizipiert im DU durchgehend an einem Arrangement.
- Keine Intervention im TU, sondern ausschließlich Texterhebungen
- Auswertung im DU und TU: Textproduktionsqualität (Ratings)

Teilprojekt Bremen

Schwerpunkt auf dem Ertrag unterschiedlich profilierter Schreibarrangements im Fach Deutsch für SuS im TU sowie auf dem Transfer im DU erarbeiteter interlingualer Textproduktionsfähigkeiten ins Türkische

Teilprojekt Siegen

Schwerpunkt auf dem Ertrag unterschiedlich profilierter Schreibarrangements im Fach Deutsch für alle SuS

MuM-Multi: Sprachförderung im Mathematikunterricht unter Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit – Wirksamkeit und Wirkung von ein- und zweisprachigen fach- und sprachintegrierten Förderungen auf sprachliches und fachliches Verstehen

Prof. Dr. Susanne Prediger, Dr. Alexander Meyer, Dr. Lena Wessel (Dortmund), Prof. Dr. Angelika Redder, Prof. Dr. Jochen Rehbein, Meryem Çelikkol, Jonas Wagner (Hamburg) • TU Dortmund, Uni Hamburg • Website: www.mathematik.uni-dortmund.de/~prediger/projekte/mum/tp-MuM-Multi.shtml

Kurzbeschreibung

Sprachförderung in der Sekundarstufe I kann nicht unabhängig von den Schulfächern gedacht werden. In der Sekundarstufe I werden besonders Formen der alltäglichen Wissenschaftssprache (AWS) und fachspezifischen Wissenschaftssprache (fWS) relevant, ohne deren Bewältigung der Schulerfolg gefährdet ist. Exemplarisch soll daher am Beispiel des Fachs Mathematik untersucht werden, wie unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit die Förderung von fachlich-konzeptuellen Verständnis und die Förderung verstehensprozessierenden sprachlichen Handelns integriert werden können, und welchen Einfluss das (mehr-)sprachige Vermögen auf Verstehensprozesse nimmt.

Ziele

Ziel des Projekts ist, durch eine Interventionsstudie die Wirkung der Mehrsprachigkeit im Sinne einer verstehensstützenden Aktivierung beider Sprachen, der L1 und L2, zu ermitteln. Dabei wird nicht notwendig ein zur Unterrichtssprache L2 paralleler bildungssprachlicher Ausbau der L1 vorausgesetzt, sondern die L1 (hier: Türkisch) bzw. der Wechsel zwischen L2 und L1 als alltägliches Medium von Erfahrungs-, Wissens- und Verstehensprozessierung fokussiert.



Design & Methoden

Für die *quantitative Untersuchung der Wirksamkeit* der Intervention wird ein quasi-experimentelles Prä-Post-Follow-up-Design gewählt. Als abhängige Variable gelten die Leistungszuwächse im fachlich-konzeptuellen Verständnis (konkret zum mathematischen Thema Brüche) und in themenbezogenen bildungssprachlichen Leistungen, und zwar differenziell nach erstsprachlichen bzw. mehrsprachigen Ressourcen der Lernenden. Die Intervention wird variiert als zweisprachig (türkisch-deutsche) oder einsprachige (nur deutsche) Förderung (unabhängige Variable).

Die *qualitativen Analysen der genaueren Wirkungen* nutzen die videographierten Förderprozesse sowie die schriftlichen Produkte aus der Intervention und führen auf der Basis linguistischer und mathematikdidaktischer Mikroanalysen Fallkontrastierungen nach Interventionsform und mehrsprachigen Ressourcen durch.

Hypothesen

Zu überprüfen bzw. ausdifferenzieren sind folgende Hypothesen: (1) Durch beide Interventionsformen erzielen Lernende höhere Zuwächse in themenbezogenen sprachlichen sowie in mathematischen Leistungen. Die zweisprachige Förderung ist für Lernende mit hohen Ressourcen in der L1 noch wirkungsvoller. (2) Beide Interventionsformen regen fachliche und sprachliche Verstehensprozesse an, da bereits vorhandene sprachliche Mittel in der Denksprache aktiviert oder im Prozess emergieren und gewinnbringend für fachliche Verstehensprozesse eingesetzt werden. Der Einsatz sprachlicher Mittel aus erst- oder zweitsprachlicher AWS und fWS ermöglicht eine verständnissichernde interaktive Klärung und Exothesisierung der Denkprozesse, welche das konzeptuelle Verstehen unterstützen. (3) Beide Interventionsformen setzen Ressourcen zum besseren Verständnis von Erklärungen und Aufgabenstellungen frei. Insbesondere die zweisprachige Interventionsform setzt dabei alltagssprachliche wie auch AWS- oder fWS-spezifische Ressourcen der L1 zur angemessenen Planung von Lösungen frei. Sie führt dabei zum parallelen Aktivhalten beider Sprachen im Sinne einer mehrsprachigen Handlungsfähigkeit.

MEG-SKoRe – Sprachliche und kognitive Ressourcen der Mehrsprachigkeit im Englischerwerb in der Grundschule

PD Dr. Holger Hopp, Dr. Dieter Thoma, Prof. Dr. Rosemarie Tracy •
Universität Mannheim, Anglistische Linguistik



Kurzbeschreibung

Das Vorhaben untersucht die Frage, ob mehrsprachig aufwachsende SchülerInnen mit Deutsch als Zweitsprache im frühen Tertiärspracherwerb des Englischen in der Grundschule gegenüber monolingual aufgewachsenen Kindern unterschiedliche Erwerbsbedingungen und -verläufe zeigen. Im Besonderen wird untersucht, ob frühe Mehrsprachigkeit einen allgemeinen (kognitiven) Vorteil im Englischerwerb in der Primarstufe mit sich bringt, oder ob spezifische sprachliche Strukturen und Eigenschaften der Erst- bzw. der Zweitsprache einen Transfereinfluss auf den Erwerb der Drittsprache Englisch haben.

Ziele

Ziel des Projekts ist es, Ressourcen der Mehrsprachigkeit zu identifizieren und zu quantifizieren, die einen erfolgreichen frühen Drittspracherwerb ermöglichen. Hierbei handelt es sich um sprachspezifische Eigenschaften der Erstsprachen, metasprachliches Bewusstsein aber auch kognitive Leistungsfähigkeit und familiäre Hintergrundbedingungen. Die Ressourcen sollen so konkret ermittelt werden, dass sie zum einen in spezifischen Elementen des Fremdsprachenunterrichts in der Primarstufe angesprochen werden können aber zum anderen auch allgemeiner die Potentiale mehrsprachiger SchülerInnen im Englischunterricht unterstreichen. Die erwarteten Ergebnisse sind in mehreren Kontexten relevant: in der Forschung zum Tertiärspracherwerb und zur Interaktion von Kognition und Sprache, in der Fremdsprachen- und Mehrsprachigkeitsdidaktik, die sowohl das Potenzial bereits vorhandener Sprachkenntnisse als auch die Sprachlernerfahrungen

von SchülerInnen nutzt, und in der Unterrichtspraxis, für die Empfehlungen gegeben werden, welche didaktischen Synergieeffekte sich aus einer Berücksichtigung von Herkunftssprachen ergeben können.

Forschungsfragen

- Wie wirken sich spezifische Eigenschaften von Erstsprachen im frühen Englischerwerb aus?
- Verfügen mehrsprachige SchülerInnen über größeres metasprachliches Wissen und/oder metasprachliche Kompetenzen?
- Welchen Einfluss haben kognitive Parameter wie exekutive Kontrolle, Intelligenz und Arbeitsgedächtnis?
- Welchen Einfluss haben familiäre Hintergrundbedingungen?
- Welchen Einfluss hat die Beschaffenheit des Unterrichts?

Design und Methoden

Eine Stichprobe von ca. 200 SchülerInnen mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache wird zum Ende der dritten und vierten Grundschulklasse getestet. Vor dem ersten Testzeitpunkt werden familien- und sprachbiographiebezogene Daten erhoben. Die Testungen umfassen neben kognitiven Tests (IQ, phonologisches Arbeitsgedächtnis, Simon Test) auch etablierte allgemeine Sprachstandstests (TROG-2, TROG-D). Vor allem werden aber sprachspezifische, speziell entwickelte Testverfahren eingesetzt, die die Verbindung von Daten aus mehreren Sprachen ermöglichen (Reproduktions- und Produktionsaufgaben zu Wortstellung, Verbanhebung, Subjektrealisierung, Artikelgebrauch). Diese Daten werden ergänzt durch die Erfassung der metasprachlichen Bewusstheit (Interview, spezifische Aufgaben wie letter fluency). Die Messung zu unterschiedlichen Zeitpunkten mit teilweise gleichen Instrumenten ermöglicht Aussagen über den Kompetenzzuwachs. Ergänzend kommen Instrumente zur Erfassung der Unterrichtseigenschaften zum Einsatz, die auf die spezifischen Anforderungen des Projekts angepasst werden.

IMKi – Effekte einer aktiven Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen

Prof. Dr. Jens Kratzmann, Samuel Jahreiß, Maren Frank (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) • Prof. Dr. Steffi Sachse, Beyhan Ertanir (Pädagogische Hochschule Heidelberg)

Kurzbeschreibung

Kindertageseinrichtungen stehen heute einer Vielzahl erstsprachlicher und kultureller Hintergründe der Kinder gegenüber. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie das pädagogische Personal mit der sprachlichen und kulturellen Vielfalt umgehen soll. In aktuellen Praxisempfehlungen wird derzeit empfohlen, die unterschiedlichen Erstsprachen und Herkunftskulturen der Kinder aktiv in den Alltag der Einrichtungen zu integrieren. Dies soll die bilinguale Kompetenzentwicklung sowie die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder unterstützen. Aus wissenschaftlicher Sicht wird der Nutzen solcher Maßnahmen kontrovers diskutiert. Entsprechend dieser Auseinandersetzung erfolgt die Integration der Erstsprachen in der Kindertageseinrichtung bisher sehr unterschiedlich und reicht von aktiver Integration bis hin zum Ausschluss.

Ebenso liegen bisher keine Erkenntnisse darüber vor, welche Effekte eine solche Integration der Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen hervorruft. Die wenigen bisher vorliegenden Studien hierzu prüfen entweder den Effekt spezifischer, gezielter Maßnahmen oder untersuchen den Zweitspracherwerbsverlauf ohne Berücksichtigung der Erstsprachen der Kinder. Das Projekt beschäftigt sich daher mit Auswirkungen der Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätten. Hierzu wird zum einen die Bedeutung für die Entwicklung in der Erst- und Zweitsprache der Kinder, zum anderen die Qualitätsentwicklung der Einrichtung sowie die Zufriedenheit der Eltern in den Blick genommen.

Ziele

Ziel des Projekts ist es, anhand einer auf drei Jahre längsschnittlich angelegten Interventionsstudie mit einem Experimental-Kontrollgruppendedesign, die derzeitigen Praxisempfehlungen zur Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen durch individualisierte Fortbildungsmaßnahmen zu implementieren und Veränderungen auf Einrichtungs-, Eltern- und Kindebene zu erfassen.

Hypothesen, Design und Methoden

An der Studie sollen 20 Kindertageseinrichtungen teilnehmen, die per Zufallsverfahren je zur Hälfte der Experimental-, bzw. Kontrollgruppe zugewiesen werden. Die Experimentalgruppe erhält prozessbegleitende Fortbildungen zur Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätten. Evaluiert wird die Maßnahme zu drei Messzeitpunkten im jährlichen Abstand. Es erfolgt ein Prä-Test vor Durchführung der Interventionsmaßnahme (MZP 1), eine Zwischenerhebung im Laufe der intensiven Phase der Interventionsmaßnahme (MZP 2) und ein Post-Test nach der Interventionsmaßnahme (MZP 3).

Aus den Einrichtungen wird eine Stichprobe von 300 mehrsprachig aufwachsenden Kindern im Alter von 3 bis 5 Jahren ausgewählt. Deren Sprachentwicklung in der Erstsprache (russisch- und türkischsprachige Kinder) sowie in der Zweit- bzw. weiteren Sprache Deutsch sowie die sozio-emotionale Entwicklung werden erfasst. Erwartet werden kleine positive Effekte auf die Sprachentwicklung sowie auf die sozial-emotionale Entwicklung. Auf Einrichtungsebene werden die pädagogische Qualität im Bereich interkulturellen Lernens anhand standardisierter Beobachtungsverfahren und die Zusammenarbeit mit Eltern anhand offener Beobachtungen von Aufnahmegesprächen untersucht. Hier sollten stärkere positive Effekte auftreten. Auf Elternebene werden durch standardisierte Befragungen die Entwicklung der Zufriedenheit mit der Einrichtung sowie die empfundene Integration verfolgt. Auch hierzu sollten sich in der Experimentalgruppe eine höhere Zufriedenheit und eine stärkere empfundene Integration zeigen.

Schreiben im Fachunterricht der Sekundarstufe I unter Einbeziehung des Türkischen – Eine empirische Studie zur Wirksamkeit von Schreibfördernden Konzepten im Fachunterricht und im Herkunftssprachenunterricht Türkisch

Prof. Dr. Markus Bernhardt, Prof. Dr. Martin Lang, Prof. Dr. Sabine Manzel, Prof. Dr. Heike Roll, Dr. Melanie Beese, Dr. Claudia Benholz, Dr. Heiko Krabbe, Dr. Constanze Niederhaus, Dr. Isil Uluçam-Wegmann • Universität Duisburg-Essen, Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Heike Roll, Institut für DaZ/DaF, Heike.Roll@uni-due.de



Kurzbeschreibung

Das Vorhaben untersucht die Wechselbeziehung zwischen fachlichen Kompetenzen und Schreibkompetenzen in Deutsch bzw. der Herkunftssprache Türkisch in Hinblick auf die Entwicklung und Förderung einer bilateralen fachorientierten Gesamtkompetenz. Die Grundlage der Untersuchung bildet eine interdisziplinäre Analyse der Merkmale fachlich zentraler Schülertextsorten in je zwei naturwissenschaftlich-technischen (Physik und Technik) und zwei gesellschaftswissenschaftlichen Fächern (Geschichte und Politik) durch die Fachdidaktiken und die Fächer Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Turkistik.

Ziele

Ziel des Projektes ist es, die Mehrsprachigkeit der SchülerInnen für die Entwicklung fachlicher und fachsprachlicher Kompetenzen als Ressource zu nutzen. Durch korrelative Aussagen zum Zusammenhang von sprachlichem und fachlichem Lernen unter Einbeziehung des Türkischen soll die empirische Grundlage für eine interdisziplinäre Unterrichtsgestaltung geschaffen werden. Entsprechende Unterrichts- und Förderkonzepte in Physik, Geschichte, Technik und Politik werden seitens der Fachdidaktiken, DaZ und der Turkistik entwickelt, erprobt und überprüft. Die Forschungsergebnisse können zur Umsetzung einer »durchgängigen Sprachbildung« genutzt werden:

- Implementierung von Unterrichts- und Förderkonzepten zum sprachlichen Lernen in Physik, Geschichte, Technik und Politik
- Ansätze zur curricularen Einbindung des Herkunftssprachenunterrichts Türkisch, die auch auf andere Sprachen übertragbar sind
- Konzepte und Materialien für alle Phasen der Lehreraus- und Weiterbildung (Phasen 1–3 der Lehrerbildung)

Hypothesen / Forschungsfragen

Es wird angenommen, dass das fachlich-konzeptuelle Verständnis in einem engen Zusammenhang mit der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit von SchülerInnen steht, wobei sich einerseits fächerübergreifende literale Basiskompetenzen und andererseits fachtypische literale Kompetenzen identifizieren lassen. Des Weiteren wird angenommen, dass die Aneignung entsprechender literaler Kompetenzen in Deutsch als Zweitsprache durch die Aneignung vergleichbarer Kompetenzen in der Herkunftssprache unterstützt wird. Demzufolge wird vermutet, dass sich eine textbasierte Schreibförderung in beiden Sprachen positiv auf das fachlich-konzeptuelle Verständnis auswirkt.

Design und Methoden

Das Projekt wird in 7. und 8. Klassen an Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen mit hohem Anteil mehrsprachiger SchülerInnen durchgeführt. Für eine quantitative Korrelationsstudie wird bei einer statistisch relevanten Schülergruppe die allgemeinsprachliche Kompetenz, ggf. die herkunftssprachliche Schreibkompetenz sowie in zwei Fächern das Fachwissen und die fachspezifische Schreibkompetenz erhoben. Außerdem werden über den Zeitraum von einem Schuljahr in vier Klassen gezielte Fördermaßnahmen in Bezug auf die fachspezifischen Textsorten durchgeführt und qualitativ durch Fallanalysen und Unterrichtsvideographie auf ihre Wirksamkeit untersucht. Jede der vier Klassen wird jeweils in einem naturwissenschaftlichen Fach (Physik, Technik) und einem geisteswissenschaftlichen Fach (Geschichte, Politik) gefördert. In zwei der ausgewählten Klassen wird zusätzlich Herkunftssprachenunterricht in Türkisch erteilt.

Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf (MEZ)

Prof. Dr. Dr. h.c. Ingrid Gogolin, Prof. Dr. Christoph Gabriel,
Vertr. Prof. Dr. Michel Knigge, Prof. Dr. Marion Krause, Prof. Dr. Peter
Siemund, Thorsten Klinger, Simone Lechner, Dr. Marina Trebbels •
Universität Hamburg, Ansprechpartner: Thosten Klinger,
thorsten.klinger@uni-hamburg.de

Kurzbeschreibung

Das Interesse an der Frage, ob sich lebensweltliche Mehrsprachigkeit hemmend oder förderlich auf schulischen Erfolg auswirkt, ist im Anschluss an Ergebnisse der großen internationalen Schulleistungsvergleichsuntersuchungen auch in Deutschland stark gestiegen. Anhand einer Zeitverlaufsstudie mit monolingual deutsch und lebensweltlich mehrsprachig aufwachsenden Schüler(inne)n soll aus einer interdisziplinären Perspektive die Frage beantwortet werden, welche sprachlichen und nicht-sprachlichen Faktoren die Dynamik mehrsprachiger Entwicklungsprozesse positiv oder negativ beeinflussen und sich damit auf weitere Dimensionen von Bildungserfolg (wie Übergangentscheidungen im Schulsystem) auswirken.

Ziele

Das Vorhaben soll grundlegendes und anwendungsbezogenes Wissen zum Komplex der individuellen Entwicklung mehrsprachiger Kompetenzen erbringen. Gesellschaftliches Ziel ist die Identifizierung von Bedingungen, die eine nachhaltige Sicherung der gesellschaftlichen Kohärenz in einer sprachlich und kulturell zunehmend heterogenen Bevölkerung erlauben. Dabei gehen wir davon aus, dass Maßnahmen zur Stärkung von Ressourcen und Potenzialen der jungen Menschen mit Migrationshintergrund, unter anderem ihrer lebensweltlichen Mehrsprachigkeit, hierzu einen wichtigen Beitrag leisten können. Die Beantwortung unserer Forschungsfragen wird die Identifikation von Ausgangspunkten für die Gestaltung von Handlungsalternativen erlauben, die die die



positiven Effekte lebensweltlicher Mehrsprachigkeit zur Geltung zu bringen und somit insbesondere die Bildungserfolgchancen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund erhöhen.

Hypothesen / Forschungsfragen

Die Leitfragen des Projekts lauten:

- Welche sprachlichen, personalen und kontextuellen Bedingungen beeinflussen die Aneignung von Mehrsprachigkeit positiv oder negativ?
- Wie verändern sich diese Bedingungen über die Zeit und in welchen Wechselbeziehungen stehen sie untereinander?
- Welcher Zusammenhang besteht mit weiteren Dimensionen von Bildungserfolg?

Design und Methoden

MEZ ist eine Zeitverlaufsstudie mit zwei parallelen Startkohorten der Klassenstufen 7 und 9, die bis zum Ende der 9. bzw. 11. Klassenstufe verfolgt werden. Die Erhebung erfolgt in vier Wellen. Die Anfangsstichprobe soll insgesamt etwa 1800 Schüler(innen) mit deutsch-türkischem, deutsch-russischem und monolingual-deutschem Sprachhintergrund an Regelschulen in Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein umfassen. Erhoben werden kontextuelle, personale und sprachliche Faktoren, die die Sprachentwicklung beeinflussen. Die Untersuchung der sprachlichen Fähigkeiten umfasst receptive Fähigkeiten (Lese-, Hörverstehen) und produktive (schriftliche und mündliche) Fähigkeiten in der Bildungs- und Unterrichtssprache Deutsch, den Herkunftssprachen Türkisch und Russisch sowie, sofern vorhanden, den Schulfremdsprachen Englisch, Französisch und Russisch. Vertiefte linguistische Analysen zu Transfer zwischen Sprachen und phono-prosodischer Sprachproduktion finden an Teilstichproben statt.

Koordinierungsstelle »Mehrsprachigkeit und Sprachliche Bildung« – KoMBi

Die Koordinierungsstelle koordiniert und unterstützt die Forschungsprojekte, die im Rahmen dieses Schwerpunktes vom BMBF gefördert werden.

KoMBi ist am Institut für Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg loziert und wird geleitet von Prof. Dr. Dr. h.c. Ingrid Gogolin.

Zu den Aufgaben der Koordinierungsstelle gehören:

- Interne Vernetzung der am Schwerpunkt beteiligten Projekte: Förderung des Informations- und Erfahrungsaustausches und der Nutzung von Synergien (z.B. gemeinsame Nutzung von Instrumenten)
- Externe Vernetzung mit thematisch verwandten nationalen und internationalen Forschungs-, Entwicklungs- und Evaluationsprojekten
- Adressatengerechte Bekanntmachung des Forschungsschwerpunktes und der Ergebnisse der Forschungsprojekte in Deutschland und im Ausland
- Unterstützung eines nachhaltigen Datenmanagements
- Organisation der Nachwuchsförderung
- Weiterentwicklung des Schwerpunktes / Identifizierung des weiteren Forschungsbedarfes

Leitung: Prof. Dr. Dr. h.c. Ingrid Gogolin

Mitarbeiterinnen: Dr. Joana Duarte und Antje Hansen

Institut für Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft

Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaft

Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg

Informationen über den Forschungsschwerpunkt »Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit« erhalten Sie folgendermaßen:

Website des Schwerpunktes

www.kombi-hamburg.de

Newsletter des Schwerpunktes (2 × jährlich)

Eintragen können Sie sich unter:

www.listserv.dfn.de/cgi-bin/wa?SUBED1=mehrsprachigkeit&A=I

Kontakt

Koordinierungsstelle »Mehrsprachigkeit und Sprachliche Bildung«
Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaft

Institut für Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft

Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg

E-MAIL: kombi@uni-hamburg.de

TELEFON: 040 - 42838 4398 / 040 - 42838 2109



